Nro. 129. 61. Jahrgang.

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag & Samstag. im Die Einrückungsgebühr beträgt 9 ₰ p. Zeile Bezirk, sonst 12 ₰.

Donnerstag, den 4. November 1886.

Abonnementspreis halbjährlich 1 ℳ 80 ₰, durch die Post bezogen im Bezirk 2 ℳ 30 ₰, sonst in ganz Württemberg 2 ℳ 70 ₰.

Zum Abonnement auf das „Calwer Wochenblatt" für die Monate November—Dezember ladet freundlichst ein

die Redaktion.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

— Am 29. v. M. ist im Bezirk Urach die Ersatzwahl eines Landtagsabgeordneten vollzogen worden. Wider Erwarten zersplitterten sich etwa 900 von den 3370 Stimmen, die im Ganzen abgegeben wurden. Es war nämlich zwei Tage vor der Wahl ein Gegenkandidat in der Person des Geometers J. Müller in Mezingen hervorgetreten und hatte in einem gedruckten, im Bezirk verbreiteten Programm seine Grundsätze dargelegt; er erhielt denn auch im Weichbilde seines Wohnortes 696 Stimmen und 201 fielen auf Bleher von Gruorn, der, wie es scheint, von seinen Freunden ohne sein Dazuthun und ohne daß darüber vorher etwas verlautete, als Bewerber im Stillen aufgestellt wurde. Der von der deutschen Partei aufgestellte Bewerber, Herr Auer, welcher 2447 Stimmen auf sich vereinigte, ist gewählt. Der Parteienbestand in der Kammer bleibt damit erhalten.

Berlin, 2. Novbr. (Privattelegramm des Neuen Tagblatts.) Der Kaiser besuchte gestern nachmittag die Jubiläums-Kunstausstellung und durchschritt deren Säle mit elastischer Rüstigkeit. Er dehnte den Besuch über eine Stunde aus. — Das Ohrenleiden des Prinzen Wilhelm erweist sich als sehr hartnäckig; derselbe muß sich täglich schmerzhaften Einspritzungen durch Ohr, Mund und Nase unterziehen. — Während der letzten Tage fanden auf Requisition von Altona her bei bekannten Sozialdemokraten in Mainz, Gotha und Nürnberg Haussuchungen statt. — Der neuernannte Generalintendant Graf Hochberg hat auf den ihm zustehenden Gehalt von 18,000 ℳ verzichtet.

Berlin, 2. Nov. Der Etat der Reichseisenbahnverwaltung veranschlagt die Gesamteinnahme auf Mark 45,237,300, also um Mark 2,153,900 weniger als das Vorjahr, indem bei dem Güterverkehr ein Minus von ℳ 2,050,000 angenommen ist. Die Gesamtausgaben betragen ℳ 28,541,200 also um ℳ 1,003,100 weniger als im Vorjahr, mithin Ueberschuß ℳ 16,696,600, was ein Minus von ℳ 1,150,800 gegen das Vorjahr ergibt. Als einmalige Ausgaben figurieren ℳ 592,000, um ℳ 2,702,460 weniger als im Vorjahr. — Der Etat des allgemeinen Pensionsfonds weist bei einer Gesamtausgabe von ℳ 24,344,780 eine Vermehrung von ℳ 2,494,705 auf, welcher Betrag auf die Wirkung des neuen Pensionsgesetzes zurückzuführen ist.

Berlin, 1. Nov. Der Marineetat stellt sich im Ordinarium auf 38,338,192 ℳ, also gegen das Vorjahr um 1,237,007 ℳ höher; die einmaligen Ausgaben sind auf 9,317,770 ℳ angesetzt, also gegen das Vorjahr um 384,140 ℳ geringer.

— Ueber den Austritt Lothar Buchers aus dem Reichsdienst hatten verschiedene Blätter behauptet, derselbe sei durch die rasche Beförderung des Grafen Herbert Bismarck veranlaßt worden. Das Deutsche Tageblatt schreibt: Geheimerat Bucher hatte bereits vor drei Jahren wegen eines zunehmenden rheumatischen Leidens seine Entlassung aus dem aufreibenden auswärtigen Dienste nachgesucht; der Reichskanzler, welcher seinen treuesten Mitarbeiter nicht verlieren wollte, zögerte aber, diesen Wunsch zu erfüllen. Im vorigen Jahre nötigte jedoch anhaltendes Unwohlsein Bucher, einen langen Urlaub anzutreten, nach dessen Ablauf ihm auf sein erneutes Drängen der wohlverdiente Ruhestand gewährt wurde. Unbehindert von laufenden Amtsgeschäften und Besuchen dürfte Bucher mehr als je seinen politischen Studien und Ausarbeitungen auch in seinem Ruhestand obliegen.

Frankreich.

Paris, 1. Nov. Der „Soleil" erwähnt und bestätigt die Meldung, auf den Grafen von Paris sei ein Anschlag gemacht worden. — Nach dem „Courrier du Havre" wäre das Attentat in der Nacht vom 26./27. Okt. in Schloß Sheen House begangen worden. Ein Individuum habe sich ins Schlafzimmer des Grafen eingeschlichen, aber der Prinz habe gewacht und den Attentäter vertrieben. Letzterer sei mit einer Leiter durch das Arbeitszimmer des Herzogs von Orleans eingestiegen.

Bulgarien.

Tirnowa, 31. Okt. Die große Sobranje wurde heute mit folgender Botschaft eröffnet: Nach der Abdankung des Fürsten hat die gegenwärtige Regierung die Leitung der Geschäfte übernommen und ihre Kräfte daran gesetzt, den Frieden, die Ruhe und Sicherheit des Landes aufrecht zu halten und Leben sowohl als Ehre der bulgarischen Bürger zu schützen. Ihr Ziel war, das Vaterland aus der Krisis zu ziehen, die aus dem Staatsstreiche vom 21. August folgte. Die Regierung betrachtete es als den wichtigsten Akt, der ihr obliege, die Sobranje zur Wahl eines Fürsten für den erledigten Thron zu berufen. Trotz der mit der provisorischen Regierungsform zusammenhängenden Schwierigkeiten haben sich die Wahlen ohne erhebliche Zwischenfälle vollzogen. Die Regierung sieht mit Befriedigung heute die Vertreter der Bevölkerung in der alten Hauptstadt Bulgariens vereinigt, in der festen

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Verlorene Ehre.

Roman von W. Höffer.

(Fortsetzung.)

„Gewiß ist er mein Kind", schluchzte sie, „gewiß habe ich mir Mutterrechte an ihm erworben — fragen Sie nur die arme Ida, wer von seiner ersten Lebensstunde her all' die schweren Pflichten, welche solch ein beginnendes Leben der Umgebung aufbürdet, treulich und unter Verzicht auf jede andere Rücksicht erfüllt hat, um dafür später tyrannisch und geizig genannt zu werden. Mag doch Julius meine Bücher einsehen! Was ich besitze, reicht für drei sparsame Menschen gerade aus, mehr aber ist es nicht. Er spricht von despotischen Gelüsten, wo ich — Gott weiß es! — immer sein Bestes im Auge hatte."

Elisabeth blieb die Antwort schuldig. Tante Josephine rechnete mit einem einzigen Factor, dem der strengen Vernunft, die niemals neben sich irgend eine andere Gottheit geduldet, die auch nie irgend einem Herzenswunsch Zugeständnisse macht; sie verstand nicht, ahnte nicht, daß gerade ihre gute Absicht dem Zartgefühl des Doktors von jeher Wunde auf Wunde schlug und sein Freiheitsgefühl, den mächtigen Trieb der Menschenseele, heimlich mehr und mehr zur Entfaltung spornte. Und jetzt weinte sie auch so bitterlich. Elisabeth empfand jede dieser Thränen wie einen Mahnruf ihres Gewissens.

„Das ist aber nicht ganz allein meines Neffen wegen", fuhr seufzend die alte Dame fort. „Schon vor langen Jahren nannte mich ein Anderer — mein Bräutigam — herrschsüchtig, weil ich ihn zurückzuhalten suchte, wenn er seine Abende im Wirtshause verbrachte. Es ist eine alte Wunde, die Julius so unsanft berührte — zuerst der, den ich liebte, und jetzt der, dessen Mutter im edelsten Sinne des Wortes ich immer war. — Beide beschuldigen mich auf das Schwerste, obgleich ich willig für den Einen wie für den Anderen das Leben dahingegeben haben würde."

Elisabeth bückte sich tief ergriffen und küßte die Hand ihrer Herrin.

Welch' eine Macht wäre gerade jetzt jener Brief gewesen!

Aber sie mußte ihn verbergen wie ein totbringendes Geheimnis; dies Letzte, Abscheulichste wenigstens sollte ihr Niemand vorwerfen dürfen.

„Ich sehe schon", nickte die alte Dame, „man hat Ihnen das längst erzählt. Sie war immer selbstsüchtig und voll Herrschgelüste — nicht wahr, so hieß es doch? — Aber ich will vor Gott verantworten, was damals und jetzt geschah. Julius soll bei der Justizrätin Ollmers seinen Besuch machen und sich Mühe geben, ein gutes, liebenswürdiges und dabei reiches Mädchen für sich zu gewinnen, oder — wir Beide versöhnen uns nie wieder."

Die Gesellschafterin verließ unter irgend einem Vorwand das Zimmer. Von allen Seiten tönte die Mahnung an ihr Rechtsgefühl. Hier im Hause bleiben, hieß für sie einen Verrat begehen an der Zukunft des geliebten Mannes.

Gewiß, wenn erst der Zustand der Kranken einigermaßen erträglich geworden, dann wollte sie ohne Abschied, ohne Beichte davongehen — ein Brief konnte Alles erklären, konnte die ewige Trennung besiegeln, ohne die Schmach des mündlichen Geständnisses.

Das Verhältnis zwischen dem Geliebten und ihr selbst war seit jener Begegnung am Weinachtsabend ein ganz eigentümliches geworden. Jeder Blick, jedes Wort von ihm verrieten die Zuversicht des Zugeständnisses, dennoch wußte sie sorgfältig jedem Alleinsein auszuweichen. Ein fortwährendes inneres Fieber zehrte an ihren Kräften — so, wie sie waren, konnten die Dinge nicht mehr lange bleiben, oder das gefolterte Hirn erlag dem Uebermaaße!

Zuweilen, wenn die Kranke schlief, saß sie mit müssig gefalteten Händen und in's Leere gerichtetem Blick vor dem Bette derselben, immer wie im Geist jene flüchtige Begegnung auf der Treppe durchlebend — immer wieder zum hundertsten und tausendsten Male.

Das war der Scheidegruß des Daseins, das Todesurteil, und doch; wie selig sein Andenken! Er hatte sie geküßt — wäre doch in dieser Minute das Ende gekommen!

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Ueberzeugung, daß sie einen Fürsten wählen werden, welcher sein Leben der Aufgabe widmen wird, die Freiheit und das Interesse des Vaterlands zu schützen, und welcher die Nation auf den Weg des Fortschritts, der Größe, des Ruhmes und seiner geschichtlichen Bestimmung führen wird. Wir erklären die große Sobranje für eröffnet und erbitten den Segen für ihre Arbeiten. Es lebe das unabhängige Bulgarien! Die Botschaft ist von Stambuloff, Karaweloff und Mutkuroff unterzeichnet. Karaweloff, welcher in Sofia geblieben ist, genehmigte telegraphisch seine Unterschrift. Die Sobranje nahm darauf die Vorstandswahlen vor.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 2. Nov. Heute hat der Herbstbaummarkt stattgefunden. Der Obstbau wird als ein Zweig des Gartenbaues angesehen und diesem wird die Hauptaufmerksamkeit eben im Frühjahr geschenkt. Vom Monat März bis Juni sieht man da Tausende von Ladungen nach dem Güterbahnhof, sogar nach der Post gehen, welche aus hiesigen Handelsgärtnereien nach außen versendet werden. Wie im Zier-, so wird im Obstgarten (am wenigsten in einem so schönen Herbst wie heuer) der Frühjahrspflanzung der Vorzug gegeben. Der Markt ist insbesondere mit Obstbäumen in Hochstämmen und Formbäumen reichlich befahren; es wird auch ziemlich viel gehandelt. Zierbäume aber fehlen fast gänzlich; nur Rosenbäume sind vertreten. Auffallend stark finden sich schwarze Johannisbeeren, die ein wertvolles Gewürz zum Johannisbeerwein bilden. Wurzel- und Korbreben sind vertreten, aber auch nur schwach.

Tübingen, 31. Okt. Dr. Gerhard Rohlfs Vortrag im Museumssaal über Sansibar, Ostafrika und die deutsche Kolonisation daselbst, fand gestern abend ein sehr zahlreiches Publikum und fesselte durch das eigenartige Gepräge des selbst Erlebten. Besonders anziehend war seine Schilderung der Stadt und Insel Sansibar. Der gewandte Redner setzt gewaltige Hoffnungen auf die deutsche Kolonisation in jenen tropischen Ländern. Gleich den Engländern nach Indien sollen sich bei uns die Söhne reicher Leute in unsere neu erworbenen Kolonien begeben, um nach 5 bis 10 Jahren mit Schätzen beladen heimzukehren. Für Auswanderer, welche nur fleißige Hände als Kapital ins ferne Land bringen, sei Nordamerika bis jetzt noch empfehlenswert. Mit der Uebervölkerung Deutschlands, die im Jahr 1990 bis zu 100 Millionen anwachse, werde sich ein Strom von Auswanderern nach unsern im Ganzen fruchtbaren Kolonien wenden, und die künftigen Geschlechter werden uns für deren Erwerb dankbar sein.

— Dem „Landw. Wochenblatt" wird geschrieben: Schon seit einigen Jahren beobachteten die Fischer in der Gegend von Scheer bei Riedlingen, daß die Zahl der edleren Fische in der Donau sich sichtlich vermehrt hatte. Doch verlautete bis jetzt nichts darüber, daß auch Aale zahlreich vorkommen, die in der obern Donau so gut wie unbekannt waren. Vor einigen Tagen wurde nun in Scheer durch besonderen Zufall ein reicher Aalfang gemacht, der darauf schließen läßt, daß dieser Fisch in größerer Menge in unserer Donau vorkommt. In der Papierfabrik zu Scheer wurde in der Nacht vom 23.—24. Oktober, während die Donau sichtlich zunahm, eine Störung der einen kleineren Turbine bemerkt, die immer langsamer, endlich kaum mehr halb so schnell, wie normal, sich drehte. Das Werk wurde zum Stehen gebracht und es fand sich, daß eine große Anzahl Aale zwischen das Leitrad und das Laufrad der Turbine gekommen und so dieselbe zum Teil verstopft hatten. Die Fische lagen in diesem engen Raume rings um die Turbine dicht aufeinander; einige davon, welche noch nicht ganz hineingeschlüpft waren, konnten noch lebend herausgebracht werden, die andern mußten zerschnitten und stückweise entfernt werden; im ganzen wurden so etwa 40 Pfd. Aale gewonnen, worunter Exemplare von 1 m Länge und 4 Pfd. Schwere waren. Auch am Rechen wurden noch einige dieser seltenen Fische herausgezogen. Es ist klar, daß diese Fische von oben her — mit dem Hochwasser — kamen; auffallen muß es daher, daß von ihrem Vorhandensein früher nichts bekannt war und besonders, daß ihre Aufwärtswanderung, die früher (im Sommer?) stattgehabt haben muß, nirgends bemerkt worden ist. Sollten, was nicht unwahrscheinlich ist, diese Wanderungen sich regelmäßig wiederholen, so werden sich unsere Fischer den Besuch solch seltener, werter Gäste wohl gerne gefallen lassen.

— In Karlsruhe wird im Hoftheater eine Vorstellung gegeben zu Gunsten des Scheffeldenkmals, das daselbst errichtet werden soll. Die Beiträge liefen in letzter Zeit spärlich ein.

Vermischtes.

— Der Erfinder des Gasglühlichts. Das Gasglühlicht ist eine Erfindung des Professors Auer v. Welsbach in Wien, welcher darauf ein Weltpatent besitzt. Das Geld zur Erwerbung dieser Patente mußte sich der Erfinder erst leihen. Jetzt ist er, dank seiner Erfindung, Millionär geworden. Für Deutschland hat das Patent der Ingenieur Pintsch in Berlin für eine halbe Million Mark erworben; nach anderen Ländern hat es der Erfinder sogar für 600,000 ℳ verkauft. Solche Patent-Erwerbungen sind auch oft ein Risiko. So hat Pintsch ein Patent auf einen trockenen Gasmesser erworben, der sich nachher nicht bewährte.

— Ausnahmsfälle. Küster zu mehreren Touristen: „Sehen Sie, meine Herren, das ist der älteste Turm im Lande mit Glocken; die größte davon wird aber nur bei Ankunft des hohen Kirchenvisitators, bei Feuersbrünsten, bei Hochwasser oder bei sonst eintretender Gefahr geläutet.

Handel & Verkehr.

Rottenburg, 31. Okt. Mit den Hopfen wurde in letzterer Zeit wieder Erwarten ziemlich aufgeräumt. Auf dem Lande sind manche Orte fast ausverkauft und in der Stadt wurden bis jetzt über 8000 Ztr. abgewogen. Es mögen nunmehr ungefähr 3/4 der Ernte verkauft sein, allerdings zu Preisen, welche die Produzenten eher zu einer Verringerung als zu einer Vermehrung des Hopfenbaues veranlassen dürften. Bezahlt wird per. Ztr. 25—50 ℳ und darüber je nach der Waare. Von der hies. Eisenbahnstation sind von hier und der nächsten Umgebung bis jetzt über 14000 Ztr. abgegangen.

Stuttgart, 2. Nov. Vorrätig in der Stadtkelter beim Zuchthaus noch etwa 120 hl. ausschließlich rotes Gewächs meist Trollinger, aus Berglagen. Lese beendigt. Käufer sind freundlich eingeladen. — Degerloch, 2. Nov. Verkauf ordentlich zu 160, 170 und 175 ℳ. Noch ziemlich Vorrat. Käufer erwünscht. — Feuerbach, 2. Nov. Preis gesunken auf 145 und 140 ℳ für 3 hl. Noch 75 hl. feil. Letzte Anzeige.

Litterarisches.

Illustrierte Geschichte von Württemberg, herausgegeben unter Mitwirkung eines Vereins schwäbischer Schriftsteller von der Verlagshandlung Emil Hänselmann in Stuttgart. 40 Lieferungen à 40 Pf.

Von diesem patriotischen Werke, das ja für jeden Württemberger und für das ganze Württemberger Land von besonderer Bedeutung ist, liegen uns die weiter erschienenen Hefte 25—32 vor. Wir können auf diese Lieferungen, die uns wiederum den Beweis bringen, welch tüchtige Kräfte die Verlagshandlung zur Bearbeitung einer Geschichte unserer Heimat, wie sie einzig dasteht, erworben hat, freudig begrüßen. Wahrhaft meisterlich führt Diakonus A. Klemm sein: „Aus dem Leben der Grafenzeit", das mit Heft 18 begonnen wurde, in der 25. Lieferung zu Ende und liefert uns hiermit ein Schriftstück, das an Gediegenheit und Genauigkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Alsdann führt uns Diakonus Landenberger in mehreren Heften die Zeit der Herzöge vor Augen und fesselt uns mit diesem bis zum 30-jährigen Kriege reichenden Aufsatz in wirklich ansprechender Weise. Sehr glücklich ist hier nun die Kunst

---

Und mitten hinein in die Verzweiflung des Augenblickes mischte sich ein ganz anderer Gedanke. Julius war in letzter Zeit auffallend unruhig und zerstreut, er hatte verschiedene Male gefragt, ob nicht während seiner Abwesenheit Jemand im Hause gewesen sei, um ihn zu sprechen — was konnte das bedeuten?

Alles Außergewöhnliche ließ die Arme vor Furcht zittern. Sie war heimlich immer umgeben von Gespenstern, die in jedem Augenblick ihre gestohlene Sicherheit zu zerstören drohten.

Eines Tages steigerte sich diese unbestimmte Unruhe zum offenbaren Erschrecken, Elisabeth ordnete, wie immer in des Doktors Abwesenheit, den Instrumentenkasten, als plötzlich die Thür des Besuchszimmers geöffnet wurde und Tante Josephine auf der Schwelle desselben erschien. Die alte Dame zitterte. Sie sah blaß aus, ihre Hände schienen sich an den Thürgriff wie an einen stützenden Halt zu klammern.

„Ist Julius hier?" fragte sie von draußen.

Elisabeth fuhr auf.

Die Tante kam nie in dieses Zimmer, ihr heutiger Besuch mußte ganz besondere und sicherlich nicht angenehme Gründe haben.

Wie sie aussah! — Fast grau, aschfahl. Die Gesellschafterin hatte ein Gefühl, als werde ihr die Kehle zugeschnürt.

„Nein, Fräulein Haberland. Der Herr Doktor ist schon vor zwei Stunden fortgegangen. Soll ich ihm das Dienstmädchen nachschicken?"

Die alte Dame schüttelte den Kopf.

„Das ist nicht nöthig. Aber wenn er kommt, wollen Sie ihn dann bitten, mich in meinem Zimmer aufzusuchen; gleich womöglich und jedenfalls so, daß seine Mutter von der Sache nichts erfährt. Ich habe mit ihm zu sprechen."

Elisabeth nickte stumm, und Tante Josephine verschwand geräuschlos.

Welches neue Unglück war wieder geschehen?

Eine Entdeckung? — Hatte das Schicksal jene Andere vom Tode erweckt und hieher gesandt, um auf einen Schlag Alles zu zerstören? — Alles?

Sie preßte die Hände gegen ihre schmerzenden Schläfen. War denn irgendwo eine Dame hier gewesen, war ein Brief gekommen?

Nein — Niemand? Aber ja doch, ja, es fragte vorhin ein Herr nach Fräulein Haberland, ein ziemlich gewöhnlich aussehender Mann; sie hatte nur nicht darauf geachtet. Sollte diese Persönlichkeit ein Abgesandter gewesen sein?

Auf ihren Wangen wechselte Röte und Blässe. Die Ahnung des kommenden Unglücks wurde fast zur Gewißheit, etwas wie ein Zusammenbrechen aller Kräfte überfiel die Verlassene. In wenigen Stunden, Viertelstunden vielleicht, sollte Julius erfahren, wie furchtbar sie ihn und seine Angehörigen getäuscht.

Zwischen Furcht und Hoffnung entspann sich in ihrer Seele ein kurzer, schrecklicher Kampf. Sollte sie vorher fliehen, jetzt gleich!

Besser wäre es, aber — konnte nicht alles ein Irrtum sein?

Da ging plötzlich draußen der Doktor unter dem Fenster vorüber und blieb mit einem zufällig ihm begegnenden Herrn einen Augenblick plaudernd stehen. Elisabeth erschrack furchtbar. In der nächsten Minute mußte er kommen.

Hastig das Zimmer verlassend, floh sie die Treppe hinauf — um keinen Preis hätte er ihr jetzt begegnen dürfen. Die Augen voll Unruhe, die bebende Stimme würden Alles verraten, sie zitterte ja, konnte kaum zusammenhängend denken.

Fräulein Haberland öffnete die Thür.

„Mein Neffe kommt schon, Elisabeth, ich werde ihn selbst rufen."

Gottlob! Das war Rettung aus der ernsten Gefahr! Die Gesellschafterin wußte kaum, was sie that. Als Tante Josephine gleich darauf den Doktor mit leiser Stimme aufforderte, ihr Zimmer zu betreten, da barg sie das Gesicht in beiden Händen.

Nun brach es herein, das rächende Verhängnis.

Julius folgte ziemlich erstaunt der alten Dame in ihr Privatzimmer.

„Nun, Tante", sagte er, „hoffentlich war es nicht der Arzt, den Du zu sprechen wünschtest?"

Fräulein Haberland blieb mitten im Zimmer stehen; sie bot auch ihrem Neffen keinen Stuhl und ignorierte vollständig seine freundliche Frage.

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

des 16. und 17. Jahrhunderts eingeschoben worden und behandelt dieselbe der auf diesem Gebiete vertraute Maler Max Bach, der artist. Leiter des Ganzen, der hier seine erprobte Tüchtigkeit in Wort und That in vollem Maaße bewährt. Ausgezeichnet geschrieben schließt sich nun an: „Württemberg und der 30jährige Krieg" von dem bekannten Dr. Rich. Weitbrecht. Formgewandt in der Darstellung, meisterhaft in der Ausführung, entrollt uns der Verfasser ein lebendiges Bild der damaligen Zustände vor unseren Augen und weiß uns mit seiner liebenswürdigen Art mehr und mehr zu fesseln. Was nun die künstlerische Ausstattung betrifft, so wird uns auch hier in diesen neuen Heften erstaunliches geboten. So fallen uns neben den in den Text gedruckten Zeichnungen und Bildern namentlich mehrere Vollbilder in die Augen. So z. B. der Ritterschlag des Grafen Eberhard im Bart in Jerusalem, die Frauenkirche in Eßlingen und das bedeutungsvolle Bild von Faber du Faur „Kampf des Grenadierregiments Königin Olga im Park von Coeuilly, das wohl manchem, der im 70er Kriege mitgefochten hat, willkommen sein wird. Von weiteren Vollbildern seien noch erwähnt das Bild des Herzogs Friedich Karl, Stifter des Stuttgarter Gymnasiums und Ansichten der Stiftskirche und von Hohen Urach. Wenn das Werk vom ganzen Volk schon mit Freuden begrüßt wurde so muß es der Verlagshandlung noch mehr zur Ehre gereichen, daß dasselbe von Ihren Majestäten mit solchem Interesse aufgenommen wurde, welches dieselben mehrfach in huldvollster Weise bewiesen haben.

Die Generalversammlung des landw. Bezirksvereins.

(Schluß.)

Ein weiterer Gegenstand der Tagesordnung war die Kritik der Viehaufstellung und ein Vortrag über die rationelle Aufzucht des Jungviehs von Hrn. OA.-Thierarzt Leytze, dessen sachkundige Ausführungen von höchstem Interesse waren. Wenn er auch im Allgemeinen anerkennen müsse, daß in der Rindviehzucht des Bezirkes bedeutende Fortschritte bemerkbar seien, wofür die vielen bei den Ausstellungen in Nagold und Neuenbürg in den hiesigen Bezirk gekommenen Preise den besten Beweis liefern, so müsse er doch als Resultat seiner Wahrnehmungen bei der heutigen Ausstellung sagen, daß manche Thiere zu hohen Schweifansatz hatten, senkrückig oder bugleer waren, rauhe Haare, dicke Haut, schlechte Milchzeichen hatten und — was am Ende das Allerschlimmste ist — viel zu frühe trächtig waren. Letzteren Umstand bezeichnete er mit Recht als einen der größten Fehler, der bei unserer Viehzucht gemacht werde, da junge Thiere, die selbst noch unentwickelt sind, sich unmöglich zu einem kräftigen Mutterthier entwickeln und ihr Junges richtig ernähren können. Schwere und fehlerhafte Geburten seien eine nur allzu häufige Folge dieses fehlerhaften Verfahrens. Die Thiere sollten erst mit $1^3/_4$—2 Jahren zugelassen werden; in der Schweiz haben hochträchtige Kalbinnen meist sogar schon 4 Schaufeln. Größter Werth sei sodann auf die Wahl der Farren zu legen, welche die Milchergiebigkeit und Mastfähigkeit auf ihre Nachkommen vererben sollen, dieß aber nicht können, wenn sie nicht selbst von Müttern, die diese Eigenschaften haben, abstammen, oder wenn sie schon mit 2—3 Jahren wieder verkauft werden, während sie doch erfahrungsgemäß erst in diesem Alter fähig werden, ihre edlen Eigenschaften zu vererben. In andern Ländern behalte man gute Farren 6—8 Jahre, ohne daß man befürchte, daß sie zu schwer werden, während bei uns manche Farrenhalter raschen Aufwachs und baldigen gewinnreichen Wiederverkauf als Hauptzweck der Farrenhaltung zu betrachten scheinen.

Der Redner kam sodann auf die Fehler zu sprechen, die bei der Aufzucht so vielfach begangen werden, indem dem jungen neugeborenen Thiere die erste Muttermilch entzogen werde, die doch vermöge ihrer laxierenden Eigenschaften bestimmt sei, das sog. Mutterpech aus dem Mastdarm zu entfernen. Statt dessen werde dieselbe unter dem Namen „Kuhpriester" als Delikatesse (!) verzehrt. Ein ebenso großer Fehler sei es aber, daß den jungen Thieren viel zu frühe, meist schon nach 14 Tagen, die Muttermilch ganz entzogen werde. Dieselben seien aber in diesem Alter noch nicht fähig, mit ihrem noch unentwickelten viertheiligen Magenapparat die schwer lösliche Pflanzennahrung zu verdauen und sei die Folge davon die Entwicklung von Gasen und Magensäure, die Thiere magern ab, werden rauhhaarig, bekommen Durchfall und verenden häufig an Entkräftung. Bei richtiger Ernährung müsse dem Kalb wenigstens 6 Wochen lang genügend Muttermilch gereicht werden; von da an könne sie nach und nach mit Wasser verdünnt und sollte dem Thiere Kraftfutter in der Form von Gersten-, Roggen-, Haber- oder Erbsenschrot nebst bester Qualität von Heu gereicht werden, wodurch die Mägen allmählich an Pflanzennahrung gewöhnt würden. Ganz verwerflich sei der Mehltrank, der nur Magensäure, Aufblähen und Durchfall verursache. Auf der Waldseite des Bezirks mit seinem kalkarmen Sandboden, wo Futter und Wasser zu arm an dem zur Ausbildung des Knochengerüstes so unentbehrlichen phosporsauren Kalke seien, sollten den jungen Thieren nothwendig kleine Gaben von Futterknochenmehl gereicht oder sollten die Futterfelder gekalkt werden. Endlich kommt Redner noch auf einen Hauptfehler bei der Aufzucht, auf den Mangel an Luft und Licht in so vielen Stallungen und auf die schwere Versündigung gegen das Gebot der Räumlichkeit zu sprechen. Die im tiefsten Dunkel des Stalles in schlechter, dumpfiger Luft aufwachsenden, von Schmutz strotzenden Rinder müssen absolut verkümmern; häufig seien auch die Krippen zu hoch, der Stand vornen zu nieder, hinten zu hoch, wodurch die Thiere säbelbeinig, bugleer und senkrückig werden, selbst wenn sie von den schönsten Eltern abstammen. Am besten entwickeln sich die Thiere in hellen, luftigen Laufställen.

Für diesen, an guten Lehren so reichen Vortrag sprach der Vorsitzende dem Redner den wohlverdienten Dank der Versammlung aus mit dem Wunsche, daß diese Lehren und Winke ein offenes Ohr gefunden haben und bei der nächsten Ausstellung die Beweise hievon sichtbar sein möchten.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung war dann noch die Berathung des Etats pro 1886/87, der nach den Vorschlägen des Ausschusses in folgender Weise festgestellt wurde: es werden ausgesetzt:

1)	für Zwecke der Viehzucht (Prämien für Jungvieh)	300	ℳ.
2)	„ Feldweganlagen	200	„
3)	„ Obstbau, insbesondere für Baumpflanzungen	200	„
4)	„ künstlichen Futterbau	50	„
5)	„ das Fortbildungswesen	50	„
6)	„ Verwaltungsaufwand	150	„
7)	„ Gauverbandskosten	400	„
8)	„ Bienenzucht	50	„
9)	„ Schweinezucht	100	„
10)	„ die Haushaltungsschule	25	„
		1525	ℳ.

Zur Deckung dieser theilweise (Pct. 1 und 7) schon gemachten Ausgaben verfügt der Verein über einen Baarbestand von ca. 800 ℳ, wozu die Mitgliederbeiträge pro 1. Jan. 1887 und der Corporationsbeitrag von 350 ℳ kommen, so daß keine Störung des Gleichgewichts zu befürchten ist.

H.

Calw.

Landwirthschaftlicher Bezirksverein.

Die bestellten **Obstbäume** sind am **Samstag vormittag** unfehlbar bei dem Unterzeichneten abzuholen.

E. Horlacher,
Sekretär.

Amtliche Bekanntmachungen.

Oeffentliche Ladung.

Philipp Schuhmacher, geboren den 20. Dezember 1858 in Agenbach und zuletzt dort wohnhaft, wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Str.-G.-B.

Derselbe wird auf Anordnung des Kgl. Amtsgerichts hierselbst auf

Mittwoch, den 15. Dezember 1886, vormittags 9 Uhr,

vor das Kgl. Schöffengericht Calw, oberer Rathaussaal, zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Landwehrbezirkskommando zu Calw ausgestellten Erklärung verurteilt werden.

Calw, den 30. Oktober 1886.

Keller,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

Oeffentliche Ladung.

Wilhelm Christian Hahn, Bäcker, geboren den 18. September 1855 zu Kleinaspach OA. Marbach, zuletzt wohnhaft in Zwerenberg, wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein.

Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Str.-G.-B.

Derselbe wird auf Anordnung des Kgl. Amtsgerichts hierselbst auf

Mittwoch, den 15. Dezember 1886, vormittags 9 Uhr,

vor das Kgl. Schöffengericht Calw, oberer Rathaussaal, zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Landwehrbezirkskommando zu Calw ausgestellten Erklärung verurteilt werden.

Calw, den 30. Oktober 1886.

Keller,
Gerichtsschreiber des Kgl. Amtsgerichts.

K. Amtsgericht Calw.

Bekanntmachung.

Am nächsten **Montag, den 8. d. M., vormittags von 10 bis 12 Uhr,** wird **Gerichtstag** auf dem Rathaus zu **Neuweiler** abgehalten.

Calw, den 2. Nov. 1886. J. A.:
Gerichtsschreiber Widmann.

Revier Wildberg.

Wiesenverpachtung.

Am Freitag, den 5. November, nachmittags 2 Uhr,

werden bei Wirt Dittus in Wildberg die der Staatsforstverwaltung gehörigen Wiesen

im Nagoldthal auf der Markung Wildberg:

Parz. Nr. 1827/1. mit 2 Mrg. 46 Rtn. = 66 a 81 qm,
„ 1827/2. „ $1^2/_8$ „ 43 „ = 42 „ 93 „
„ 187. „ $2^4/_8$ „ 1,8 „ = 78 „ 94 „

auf die 6 Jahre von Georgii 1887 bis Martini 1892 verpachtet.

Auswärtige Pachtliebhaber haben sich mit einem Vermögenszeugnisse zu versehen.

Wildberg, den 1. November 1886. K. Revieramt.
Mezger.

Calw.

Brennholz-Verkauf.

Am Montag, den 8. d. M., aus den Stadtwaldungen Schaffot, Walkmühlenberg, Spitalberg u. Hardtberg:

80 Rm. dürre Nadelholzscheiter.

Zusammenkunft Vormittags $8^1/_2$ Uhr beim Schaffot.

Gemeinderat.

Zwerenberg.

Geld auszuleihen.

Bei der Gemeindepflege hier liegen

750—800 Mark

gegen gesetzliche Sicherheit zum ausleihen sofort parat. Bemerkt wird, daß bei pünktlichen Zinszählern von Seite der Gläubigerin nie gekündigt wird.

Gemeinderat.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Revier Hirsau.

Stangen- und Reisig-Verkauf.

Am Samstag, den 6. Nov., vormittags 10 Uhr,



kommen im Rößle in Hirsau aus d. Staatswald Altburgerberg, Abteilung Badwald

24 Flächenlose Nadelreisig mit Stangen, geschätzt zu 4400 Wellen,

und von Langewand, Badwald, Birkenebene und Glasberg

3 Lose birkenes Reisig auf dem Stock zum Verkauf.

K. Revieramt.

Revier Stammheim.

Reisig-Verkauf

Freitag, den 5. Oktober,



1) nachmittags 1 Uhr aus vord. Weilerstich und Teich:

28 Flächenlose gemischtes Reisig, auch buchenes, mit vielen Nadelholzstängchen, zusammen ca. 4750 Wellen. Vorher einzusehen.

Zusammenkunft zum Vorzeigen um 12 Uhr auf der Staatsstraße am Weilerstich.

2) Nachmittags 4 Uhr, im Rößle in Stammheim, aus Buchhau, Rottannen, Kohlplatte, Reutehau und Florsack:

15 Flächenlose Reisig von ausgesägten Tannen, geschätzt zu 1650 Stück Wellen.

Auktion.

Am Dienstag, den 9. Nov., von morgens 8 Uhr an findet in dem Wohnhaus der verst. Taglöhners Martin Spannseil in Alzenberg eine Fahrnis-Auktion statt. Dabei kommt vor:

Mannskleider, Bettgewand, Schreinwerk, Faß- und Bandgeschirr,



1 Wagen, Pflug und Egge, Schubkarren, Feld- und Handgeschirr, Kuhgeschirr.

Früchte.

40 Garben Sommerweizen,
100 „ Roggen,
80 „ Haber,
40 Simri Erdbirnen,
80 Centner Heu und Oehmd,
6 Wagen Dung,
allerlei Hausrat.

Oberriedt, 2. November 1886.

Waisengericht.
Vorstand:
Schultheiß Baier.

Privat-Anzeigen.

Mein oberes

Logis

habe bis 1. Dezember zu vermieten

W. Buck, Bäcker.

Gustav-Adolf-Frauen-Verein.

Derselbe versammelt sich erstmals wieder **Freitag, den 5. November, um 2 Uhr** im Dekanathaus.

Liebelsberg.

Zu unserer

Hochzeit

am Donnerstag, den 4. Nov., erlauben wir uns, Freunde und Bekannte in unser elterliches Haus, Gasthaus zum Hirsch, freundlichst einzuladen.

Johann Seid
von Hofstett.
Barbara Süßer.

Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt sich im

Entwerfen und Aufzeichnen von Ornamenten

für Weiß- und Buntstickereien aller Art, auch zu kirchlichen Zwecken. Auf Wunsch kann auch Anleitung zu genannten Arbeiten gegeben, oder können solche zur Anfertigung übernommen werden.

Heinrike Perrot,
Bahnhofstraße Nr. 399.

2600 Mark

hat auf einen oder mehrere Posten gegen gute Pfandsicherheit aus Auftrag auszuleihen

Verw.-Aktuar **Staudenmeyer.**

Auszuleihen

auf Lichtmeß **Mk. 2600.** — an einen pünktlichen Zinszähler.

Wo? ist bei der Exped. ds. Bl. zu erfragen.

Ostelsheim.

1000 Mark

Pfleggeld

sind bis Martini gegen gesetzliche Sicherheit zu 4½ % auszuleihen.

Peter Schweizer.

Zur Haarpflege!

Von unübertroffener Wirkung ist das vom königl. Staatsministerium und Obermedizinalausschuß geprüfte und genehmigte, sowie von allen Autoritäten begutachtete

Haarwasser v. Retter, München,

welches statt Oel oder Pomade täglich gebraucht, das Haar bis in's höchste Alter glänzend, geschmeidig und Scheitel haltend macht, die Kopfhaut von allen Unreinigkeiten, Schuppen 2c., befreit und dadurch die Thätigkeit der Kopfhaut und Haarwurzeln erhöht.

Zu haben um 40 ₰ und ℳ 1.10.

Alte Apotheke von G. Stein, Calw.



Samstag, den 6. d. M., halte ich

Metzelsuppe

und lade hiezu höflichst ein

Fr. Christ z. Schützenhaus.

Corsetten-Niederlage

in großer Auswahl, von den billigsten bis zu den feinsten Sorten und in jeder Größe bei

J. Bertschinger.



Heringe,

pur Milchner, sowie

Zwiebel

verkauft

Chr. Mörsch.

Emser Pastillen

in plombierten Schachteln.

werden aus den **echten Salzen** unserer **Quellen** dargestellt und sind ein bewährtes Mittel gegen **Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche** und **Verdauungsstörung.**

Emser Victoriaquelle.

Vorrätig in Calw bei **G. Stein,** alte Apotheke.

König Wilhelm's-Felsenquellen, Ems.

NIEDERLANDISCH-AMERIKANISCHE DAMPFSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT.

Direkte regelmässige wöchentl. Fahrt mit 1er Klasse Postdampfer.

ROTTERDAM AMSTERDAM - AMERIKA

Abfahrt Samstags.



Billigste Preise.

Rascheste Beförderung.

Vorzügliche Verpflegung.

Nähere Auskunft erteilen

Die Direktion in Rotterdam.

Die General-Agenten:

LANGER & WEBER, Heilbronn,
CARL ANSELM, Stuttgart,

sowie deren Agenten:

Georg Krimmel, Konditor,
und **Traugott Schweizer,**
Calw.

Das größte

Bettfedern-Lager

von **C. F. Kehnroth, Hamburg,** versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) neue Bettfedern für 60 ₰ das Pfund, sehr gute Sorte ℳ 1,25, Prima Halbdaunen 1,60 u. 2 ℳ.

Bei Abnahme von 50 Pfund **5% Rabatt.**

Jede nicht convenierende Ware wird umgetauscht.

Frische Eier

von **Italiener-Hühnern** sind stets zu haben bei

Chr. Moersch.

Eine große, neue

Krautstande

hat zu verkaufen

W. Buck, Bäcker.

100,000 Säcke,

nur einmal gebraucht, für Kartoffeln, Kohlen und Getreide, groß, ganz und stark, pro Stück 25 Pfg. Probe-Kolli von 25 Stück versendet unter Nachnahme und bittet um Angabe der Bahnstation

Max Mendershausen,
Cöthen, Anhalt.

CACAO SOLUBLE

Suchard

LEICHT LÖSLICHES CACAO-PULVER
VORZÜGLICHE QUALITÄT.

Schutzmarke.



Medicinal-Tokayer.

Durch direkte Verbindung mit dem Weingutsbesitzer E. Stein in Erdö-Bénye bei Tokay (Ungarn) Besitzer der 7 Weinberge Hoszu, Baksa, Bencsik, Diokut, Omlas, Fekete und Veres bin ich in der angenehmen Lage, chemisch analysierten, medicin. garantiert ächten

Tokayer Wein

zu Engros-Preisen in Original-Flaschen mit Schutzmarke versehen, auch im Detail abzugeben.

Derselbe eignet sich nicht nur als Stärkungsmittel für Reconvalescenten, Kinder' und Greise, sondern auch als

Morgen- und Dessertwein.

Bestätigung der grössten Universitäts-Chemiker Deutschlands als auch Certifikat des Magistrat von Erdö-Bénye liegen bei dem Unterzeichneten zur gefl. Einsicht auf.

G. Stein, Apotheker, Calw.

Dung

hat zu verkaufen

Fr. Haas im Zwinger.

Der von **J. A. Schanwecker** in Reutlingen erfundene, vorzügliche

Leder-Gerbfettstoff

in Fläschchen à 1 ℳ und 60 ₰ ist wieder zu haben im

Comptoir ds. Blattes.

Die Württembergische Sparkasse in Stuttgart

leiht gegen reichliche unterpfändliche Sicherheit stets Gelder zu **4 Prozent** aus. — Gut situierte Gemeinden erhalten zu diesem Zinsfuß Anlehen auf einfachen Schuldschein.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw